

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Vierteljährig . . . 4 " — "
 Für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrancierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Buttergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zaldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 105.

Sermannstadt, Dienstag den 7. Mai 1901.

117. Jahrgang.

Ein Vermittlungsvorschlag in Südafrika.

Ein Jahr und sieben Monate dauert der südafrikanische Krieg. Nach dem Ende des ersten Kriegsjahres hatten die Engländer den Krieg für beendet erklärt, die beiden Republiken annectirt, und als gar König Eduard zum „obersten Herrn von und über Transvaal“ proclamirt wurde, da wäre der südafrikanische Krieg „zum unwiderruflich letzten Male“ beendet worden, wenn nämlich die „eigenartigen“ Buren nicht anderer Meinung gewesen wären, wie die Herren Engländer.

Seitdem ist der Krieg bereits ein halbes Jahr munter fortgegangen und er wird zweifellos noch längere Zeit fortgehen. Zoll um Zoll haben die Engländer ihre anmaßende Ueberhebung aufgeben müssen. Sie mußten sich entschließen, die Buren wieder als kriegsführende Partei anzuerkennen, und sie haben bereits dreimal Verhandlungen mit den Buren angeknüpft, nachdem sie vorher den Buren und aller Welt mit dem Stolz des Spaniers verkündet haben, daß von Verhandlungen mit den Buren überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Auch die Engländer haben erkannt, daß man in der Politik niemals niemals sagen soll.

Auch vor einigen Tagen ist wieder von Verhandlungen berichtet worden, die zwischen Kitchener und Botha angeknüpft sein sollen und bei denen die Frau des Generals Botha die Vermittlerrolle übernommen haben soll. Ueber den weiteren Verlauf dieser Verhandlungen ist bisher nichts bekannt geworden, aber aus London wird jetzt ein neuer Compromißvorschlag berichtet, für den in den kriegsmüden Kreisen Englands eine starke Stimmung vorhanden zu sein scheint.

Schon in einem früheren Stadium des Krieges war ein Vermittlungsvorschlag aufgetaucht, der dahin ging, daß die Buren die südliche Hälfte Transvaals mit dem Goldminenbezirk an die Engländer abtreten, dagegen die nördliche, minder werthvolle Hälfte Transvaals für sich behalten sollten. An diesen Vermittlungsvorschlag, von dem es damals hieß, daß die deutsche Regierung sich um sein Zustandekommen bemühe, lehnt sich das Compromiß an, welches jetzt in England discutirt wird. Das Compromiß, von dem es heißt, daß die Buren darauf eingehen würden, geht dahin, daß die größere und „bessere Hälfte“ des Transvaal den Engländern zufallen solle, während die Transvaal-Buren im Norden ihres Landes eine bis auf die auswärtigen Beziehungen unabhängige Republik begründen sollten und auch der Dranje Freistaat seine Unabhängigkeit behalten sollte.

Daß die englische Regierung schon jetzt müde genug ist, auf ein solches Compromiß einzugehen, glauben wir trotz der schweren Verluste, welche die Engländer erlitten haben und dauernd erleiden, nicht. Wenn den Engländern auch im Grunde genommen an der nördlichen Hälfte der Transvaal-Republik wenig liegt, da dort kein Feld für Goldsucher, sondern nur für Viehzüchter und Ackerbauer ist, so werden sie das verhältnißmäßig sehr cultivirte Gebiet des Dranje-Freistaates, das sich außerdem bei der erwähnten Theilung der Burengelände mitten zwischen den englischen Besitz einschließen würde, schwerlich aufgeben wollen, so lange sie nicht die eiserne Nothwendigkeit dazu zwingt. Dagegen ist es keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten, sondern hat sogar viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß sich die Engländer, wenn der Krieg sich

noch einige Zeit hinzieht, zur Aufgabe des nördlichen Gebiets der Transvaal-Republik verstehen könnten. Und möglicher Weise bietet sich eine Aussicht auf einen Ausgange des Krieges, welcher den Buren einen Theil ihrer nationalen Selbstständigkeit lassen würde.

Wie die Dinge in Südafrika liegen, müssen die Engländer damit rechnen, daß, auch wenn sie den Krieg früher oder später zu einem für sie günstigen Ende führen sollten, doch der Revanchegedanke unter den Buren, die sich durch die Fähigkeit ihrer Rasse auszeichnen, niemals erlöschen würde. Die Engländer würden sich in Südafrika doch nur ein neues Irland schaffen, sie würden auf ein Jahrzehnt und länger hinaus eine starke Besatzungsarmee in Südafrika brauchen; sie müßten in Südafrika dauernd Gewehr bei Fuß stehen. Nun meinen freilich die Engländer, daß dies Alles auch dann nöthig sein wird, wenn sie den Buren einen Theil ihrer Selbstständigkeit lassen. Und das hat etwas für sich, aber immerhin können die Engländer auf eine ruhigere Entwicklung in Südafrika rechnen, wenn sie den Vernichtungskrieg nicht bis zum Aeußersten durchführen.

Freilich, daß die jetzige Entscheidung nicht die letztinstanzliche sein wird, daß der Revanchegedanke unter den Buren niemals erlöschen und daß früher oder später auch für Südafrika die Stunde der Befreiung vom englischen Joch schlagen wird, die vor 118 Jahren für die Vereinigten Staaten von Amerika schlug, davon sind wir so fest überzeugt, daß wir die Vorgänge in Südafrika zwar als ein unermeßliches Unglück und als eine schwere Verletzung des Rechtes und der Moral, vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus aber doch nur als eine Episode betrachten.

Internationale Strikstatistik. Trotz des wirtschaftlichen Rückgangs war auch in diesem März eine Zunahme der Strikfälle gegen den Vormonat zu verzeichnen. In Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und England begannen nach den Ueberlieferungen der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ im März 128 Ausstände gegen 68 im Februar. Große Ausstände sind jedoch wenig zu verzeichnen. In Schottland gab es Ende März einen Schiffbauersstrike. Ungefähr 3000 Arbeiter der Fairfield-Schiffswerft am Clyde sind wegen einiger auf die Verwaltung der Werft bezüglichen Fragen in Ausstand getreten. In der Provinz Västing (Schweden) strikten 1300 Steinhauer wegen Lohnreducirung. Häufig waren Lohnbewegungen in Italien. Bei Verona sind die Landarbeiter mehrerer Ortschaften in den Ausstand getreten, um eine Erhöhung ihres Lohnes durchzusetzen. In Vobeno (Ferrara) haben die Arbeiterinnen, die bei der Bestellung des Hafens beschäftigt sind, aus dem gleichen Grunde die Arbeit niedergelegt. In Bologna strikten 500 Bäcker. Eine starke Gährung machte sich schon im März unter den Schauerleuten und Hafenarbeitern in den italienischen Seefärdten bemerkbar. Die Striksbewegung, die im April ihren Höhepunkt erreichte, begann in dem Neapel benachbarten Toppe Annunciata.

Die Geistlichkeit in Belgien hat, wie erinnerlich, dank der clericalen Regierungsmehrheit das Recht erhalten, den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen durch ihre Diener erteilen zu lassen. Die Proteste der Liberalen gegen ein erneutes Eindringen des Clerus in die Schulen blieben wirkungslos. Kaum aber sind die Geistlichen innerhalb der Schulkäme, so zeigen sie, so wird der „Münch, Allg. Ztg.“ geschrieben, auch schon ihre Herrschucht. Hier ein bezeichnender Vorfall. In Lüttich hat der bischöfliche Kreisinspecteur von einem Rector

verlangt, er solle ihm die Briefe vorlegen, durch die, wie vorgeschrieben, die Eltern schriftlich die Befreiung ihrer Kinder vom Religionsunterricht wünschden. Der Rector legte darauf eine Liste jener Kinder vor, der geistliche Inspector aber verlangte ausdrücklich jene schriftlichen Zeugnisse der Eltern, „um sie der Regierung vorlegen zu können“. Man sieht den Zweck: die Geistlichkeit will eine Waffe haben, mit der sie die liberalen Eltern für die Kundgebung ihrer Gesinnung bestrafen kann, indem sie sie an geeigneter Stelle anzeigt. Der Rector erstattete nun Anzeige und erhielt von dem Lütticher Schöffen für den Stadtschulunterricht einen Verweis, weil er sich überhaupt hatte bewegen lassen, die Namensliste der Kinder vorzulegen, und eine Verobigung, weil er den Fall zur Anzeige gebracht hat. Gleichzeitig erließ der Schöffe eine Verfügung an sämtliche Schulprediger Lüttichs, wonach sie jedem Veruche der den Religionsunterricht erteilenden Geistlichen auf Erhaltung von Namenslisten oder Urkunden der Eltern entschiedenen Widerstand leisten sollen. — Als seinerzeit die liberale Presse vor der Wiederzulassung der Priester in die Schulen warnte, da das nur zu Denunciationen aller Art führen würde, entrißte man sich auf clericaler Seite sehr stark. Der Vorfall in Lüttich zeigt schon jetzt, worauf man auf der clericalen Seite hinaus will. Nicht um den Religionsunterricht ist es der Geistlichkeit zu thun, sondern es gilt, die Omacht der Kirche in Schule und Haus zu sichern. Der Schöffe in Lüttich hat das erwähnte Ansuchen zurückgewiesen. Leider sind die Verhältnisse auf dem Lande andere. Dort und wohl auch in kleineren Städten wird der Lehrer einfach thun müssen, was der Pfarrer befiehlt, und die liberalen Leute in einer solchen Gemeinde dürfen sich dann auf Schererei und Plackerei aller Art gefaßt machen.

Das Referendum über den Generalstrike der französischen Grubenleute, dessen Resultate noch immer nicht vollständig bekannt sind, dürfte wohl Niemand, weder die Anhänger, noch die Gegner des Ausstandes befriedigen, da von den 162.000 Grubenleuten Frankreichs, die auf dem letzten Congreß von Lens vertreten waren, sich kaum an vierzigtausend an der Abstimmung betheiligt haben. Was die Anhänger des Generalstrikes am meisten schmerzt, das ist die Thatsache, daß an vielen Orten, so namentlich in Montluçon-Commeny, überhaupt keine Abstimmung erfolgt ist, ein Beweis also, daß die Grubenarbeiter sich den von ihren Delegirten auf dem Congreß von Lens gefaßten Beschlüssen keineswegs fügen wollen. Die große Mehrheit der Grubenleute erachtet offenbar, daß der Generalstrike, die gewichtigste Waffe in dem Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft, erst in einem entscheidenden Augenblicke durchzuführen wäre, und nicht aus Anlaß eines rein localen Arbeitsconflictes, wie desjenigen von Montceau-les-Mines. Die Grubenleute haben ein Programm ihrer Forderungen ausgearbeitet, die das Parlament innerhalb sechs Monaten zu bewilligen hat, widrigenfalls der allgemeine Ausstand angeordnet würde. Man begreift daher sehr wohl, daß sie es für unnütz ansehen, sich schon jetzt über den Generalstrike auszusprechen, der nothgedrungen mit einer Niederlage enden müßte, weil die Organisationen noch lange nicht auf den entscheidenden Kampf vorbereitet sind. Diese Erwägung bestimmte namentlich die überwiegende Mehrheit der Grubenleute des Pas-de-Calais, 40.000 von 50.009, sich der Abstimmung zu enthalten, wobei allerdings die 40.000 Stimmen zu den Gegnern des Generalstrikes gerechnet werden, da der Congreß von Lens ausdrücklich bestimmt hat, daß die Enthaltungen im Sinne der Majorität der Abstimmenden ausgelegt und gezählt werden würden. Schon dieser Umstand genügt, um den Gegnern des sofortigen Generalstrikes eine überwiegende Mehrheit zu sichern, obwohl die bisher festgestellten Ziffern des Referendums 22.309 Stimmen für und 14.111 gegen den Generalstrike ausweisen.

Feuilleton.

Die Testaments-Clausel.

Erzählung von S. Waldemar.
 (11. Fortsetzung.)

„Das ist's nicht, was ich meinte. War es nicht grausam vom Onkel, seine Großmuth an solche Bedingung zu knüpfen? Was gilt mir es von jeher gewesen? — Conventionele Ueberlieferung nennt es Fräulein Kämmerer“, fuhr Albrecht, wie selbstvergessen fort, „die das Leben verbittern und erschweren. Wahrscheinlich, sie hat Recht, und der ist kein rechter Mann, der sich nicht davon befreien kann. Wo habe ich mich je beeinflussen lassen, und nun, nachdem ich auf eigenen Füßen zu stehen im Stande war, nachdem ich die Früchte zu ernten begann, die ich mit harten Kämpfen, mit unendlicher Mühe und Sorge geäuert, nun werde ich wieder zurückgestoßen in die alten Ketten, sie legen sich mir bleischwer um die Glieder, hemmen jede freie Bewegung, jeden Gedankenflug.“

„So weiß Paula um die Clausel?“ — frug die Gräfin.
 „Paula?“ — Albrecht schaute, wie aus einem Traume erwachend um sich. „Fräulein Kämmerer, meinst Du, Mutter? Nicht daß ich wüßte, ist auch ganz unnöthig, daß sie die Qualen kennt, die mich verzehren und aufreiben. — Da kommt sie selbst zurück, ich kann mich also an meine Studien machen.“

„Und Hilmar? Wo blieb der Junge?“ fragte die Gräfin erstaunt.
 „Verzeihe, ich vergaß, Dir seine Grüße auszurichten; die Fahrt hat ihn etwas angegriffen, er ist sofort nach Seilheim zurückgekehrt.“
 Paula, die Keitelfleid mit einem schwarz und weiß gestreiften leichten Seidenkleid vertauscht hatte, erschien in demselben noch zarter, die gelblichen Spitzen, die jetzt ihren freien Hals umrahmten, hoben die rosige Farbe ihres Gesichtes besonders vortheilhaft hervor, und jetzt, da sie

unter der dunkelrothen Portiäre erschien, bemerkte Albrecht erst, wie goldig ihr blondes Haar schimmerte. Noch ehe sie völlig herausgetreten, erhob sich die weiße Taube von ihrem Lieblingsplätzchen auf der Gräfin Sessel, flog einige Male im Inneren der Terrasse umher und setzte sich dann vertraulich auf Paula's linke Schulter, das weiße Köpfchen neugierig nach ihrem Gesicht biegend. Freudig überrascht blickte Paula auf.
 „Welch' liebes, herziges Thierchen,“ sagte sie dann, sich langsam fortbewegend, um die Taube nicht zu verschrecken, „das ist gewiß dieselbe Taube, welche ich heute über dem Schlosse fliegen und sich auf demselben niederlegen sah.“

„Sehr wahrscheinlich, liebe Paula,“ sagte die Gräfin, „doch haben Sie sich etwas erholt von der Reise?“
 „Bin ich so lange geblieben, Frau Gräfin?“ fragte sie erschreckt, „daß ich hätte ausruhen können? Ich hoffe nicht, daß Sie vergeblüch auf mich warteten,“ fuhr sie mit ihrer wohlklingenden Stimme leise fort, „aber der Ausblick von dem Fenster meines Zimmers über den See und weiter in's Gebirge ist auch wirklich entzückend schön, ich mußte mich mit Gewalt losreißen.“

„So gabst Du Paula die Erkerzimmer, mein Sohn?“
 „Gewiß, ich dachte, Fräulein Kämmerer würde besonders gern die Aussicht dort genießen.“
 „Wie soll ich Ihnen für soviel Rücksicht für eine Fremde danken, Herr Graf?“ fragte Paula rasch und warm.

„Rechnen Sie es mir nicht zu hoch an, Fräulein; ich sagte Ihnen ja schon, warum ich Sie in der Nähe meiner Mutter unterbrachte und das Andere — nun, das ergab sich von selbst.“
 Paula erblöste bis in die Lippen bei dieser schroffen Art, ihren Dank zurückzuweisen und wandte sich stumm ab. Hätte sie sehen können, wieviel Mühe es ihn kostete, so gleichgültig zu reden, hätte sie dabei das Klopfen seiner Pulse fühlen können, sie würde eher Erbarmen, denn Zorn gegen ihn gehabt haben.

„Wollen Frau Gräfin noch einen kleinen Gang durch den Park machen? Es ist so schön, so erhaben ruhig draußen in Gottes Natur,

dort vergehen alle trüben Gedanken,“ fragte Paula die alte Dame, nachdem der Thee eingenommen war.

„Gern, mein Kind. Du erlaubst es doch, Albrecht?“

„Wenn das Fräulein stark genug ist, Dich zu stützen, gewiß.“

„Seien Sie ohne Sorge, Herr Graf, auch ein scheinbarer Körper birgt oft überraschende Kraft und Ausdauer.“

„Nun, so wage es, Mutter, da ich dabei jedoch überflüssig bin, erlaube ich Dir wohl, daß ich mich jetzt zurückziehe.“

Ein Schatten flog über das keine Gesicht der Gräfin.

„Ich habe Dich den ganzen Tag entbehrt, mein Sohn,“ murmelte sie, „aber sei es, wir sehen uns ja noch.“

Albrecht half, die Gräfin die wenigen Stufen hinabzuführen, wobei er nicht umhin konnte, Paula's Hand einige Male zu berühren, und als er ihr nun zeigte, in welcher Art die alte Dame zu stützen war, und er mit einem „erlauben Sie“ ihren Arm um die gebrechliche Gestalt seiner Mutter legte, da durchzuckte ihn die Berührung wunderbar; er konnte sich nicht verjagen, seine dunklen Augen auf das gefenkte Gesicht Paula's zu heften, um zu spähen, ob auch sie die Wirkung so tief empfand, wie er, bis diese, magnetisch angezogen, aufschauend seinem Blicke begegnete. Was er in ihren blauen Sternen las, erschreckte ihn fast, denn außer einer grenzenlosen Verwirrung glaubte er, eine Bitte um Schonung, zugleich aber auch eine heftige Abwehr seiner unverschämten Bewunderung darin zu lesen. Er trat, aufathmend, zurück und löste durch diese Bewegung auch den Bann, der auf dem jungen Mädchen lag; er grüßte leicht und verschwand nach einigen Secunden auf der Terrasse.

„Es wird Ihnen im Benehmen meines Sohnes Manches unverstänlich sein und bleiben, liebe Paula,“ sagte die Gräfin nach langer Pause, als sie auf einer Bank unter einem mächtigen Kastanienbaume Platz genommen hatten. „Sie müssen deshalb schon etwas nachsichtig mit ihm sein.“

„Ich glaube, der Herr Graf würde es mir schlecht danken, wüßte er, daß mich großes Mitleid für ihn erfüllt,“ meinte Paula nachdenklich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Am Abgeordnetenhaus gelangte am 4. d. das k. Rescript zur Verlesung, wonach die Delegationen für den 20. Mai nach Wien einberufen werden. Die Wahl der Delegationsmitglieder wird Donnerstag vorgenommen.

Ein oppositionelles Blatt berichtet über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Unterrichts- und des Handelsministeriums, ja es glaubt sogar schon zu wissen, wer die neuen Ministercandidaten sind. Ein anderes Blatt behauptet, in dem jüngsten Ministerrathe seien zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Unterrichtsminister wegen der auf die Interpellation in der Pflster-Affaire zu ertheilenden Antwort scharfe Meinungsverschiedenheiten entstanden. Wie aus kompetenter Quelle verlautet, entbehrt die Nachricht von den erwähnten Veränderungen im Ministerium und von Kriemcombinationen jeder thatsächlichen Grundlage; was aber die Ungelegenheit Pflster betrifft, so ist diese im jüngsten Ministerrathe gar nicht zur Sprache gekommen.

Ueber die Fusion der beiden Schattirungen der Unabhängigkeits-Partei schreibt „Magyarország“, das Organ der Ugron-Fraction: Die Blätter schreiben auf Grund einer mangelhaft informirten lithographirten Correspondenz über die Fusion der Unabhängigkeits-Parteien. Wie bei jeder Wahl, sind auch vor den jetzigen Wahlen die Parteiführer mit einander in Verbindung getreten, damit die beiden Schweserparteien einander bei den Wahlen möglichst unterstützen und in den einzelnen Bezirken gegenüber den auf der 1867-er Basis stehenden Parteien der Fahne der Unabhängigkeits-Partei zum Siege verhelfen. Die unter dem Präsidium Nicolaus Bartha's stehende Partei hat zum Zwecke dieser Berührung aus ihrer Mitte Nicolaus Bartha und Ludwig Soltó entsendet, die mit den Vertretern der anderen Partei, Franz Kossuth und Julius Zsuzs, auch freundschaftlich verhandelt haben. Die Vereinbarungen werden dann den Parteiconferenzen unterbreitet werden. Das ist vorläufig der Sachverhalt, aus welchem die Phantasie der lithographirten Correspondenz bereits die fertige Fusion verkündet hat. Daß im Laufe der freundschaftlichen Berührungen auch die Möglichkeit der Vereinigung zur Sprache gebracht wird, ist nur natürlich. In den Parteiconferenzen wurde jedoch nach dieser Richtung hin noch keinerlei Verabredung gepflogen; umso weniger kann also von Vereinbarungen die Rede sein.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Budapest berichtet, in den Wandlungen des Abgeordnetenhauses wird in verbürgter Form erzählt, Koloman Tisza habe vor einem Kreise ihm näher stehender politischer Parteifreunde die Erklärung abgegeben, daß er bei der Beratung des revidirten Incompatibilitätsgesetzes im Club der liberalen Partei seinen Standpunkt dahin präzisiren werde, daß er den Entwurf zwar im Allgemeinen als Grundlage der Specialdebatte annehmen wolle, in dem Falle aber, als einige von ihm als nothwendig erachtete Modificationen des Gesetzes nicht acceptirt werden sollten, in der zweiten und dritten Lesung des Entwurfes ohne Rücksicht darauf, ob die Partei- und Cabinetfrage gestellt wird, gegen das Gesetz stimmen werde.

Der tschechische Abgeordnete Pantusek, sowie der deutsche Abgeordnete Dr. Schüller haben im Kriegsministerium in die Acten des Falles Zilak Einsicht genommen und sich überzeugt, daß der Soldat Zilak einen Selbstmord begangen habe, und daß von einer Blutvergiftung in Folge einer Verletzung keine Rede sein könne.

Es wird entschieden dementirt, daß Bülow für einen späteren Termin die Auflösung des Abgeordnetenhauses beabsichtigte. Mit verstärktem Nachdruck wird ferner aus Bülow's Umgebung wiederholt bestritten, daß der Reichskanzler im letzten Ministerrathe auf die auswärtige Lage hingewiesen und von der „unseligen“ China-Affaire gesprochen habe. Von den umlaufenden Ministercombinationen hat diejenige die größte Wahrscheinlichkeit für sich, daß der gegenwärtige Chef des Reichspostwesens Poddiecki Landwirtschaftsminister werden soll. Ob Mhein haben der Nachfolger Miquel's werde, ist ungewiß geworden, da er es vorziehen würde, das Ministerium des Innern zu behalten. Graf Bülow conferirte am 3. d. mit dem nationalliberalen Abgeordneten Müller aus Dortmund. Sollte dieser Großindustrielle, der den Kampf für die Canalvorlage in erster Reihe mitgeführt hat, als Finanz- oder Handelsminister in das Cabinet treten, so würden die Agrarier darin eine neue Bestätigung des Entschlusses erblicken müssen, die Canalvorlage durchzuführen. Uebrigens ist Müller wiederholt auch für eine mögliche Erhöhung der Getreidezölle eingetreten. Miquel war zugleich Vizepräsident des Ministeriums; diese Stelle dürfte jetzt Poladomsky erhalten.

Die „Kölnische Zeitung“ widmet den drei zurückgetretenen Ministern einen längeren Artikel und sagt unter Anderem: Miquel war in jeder Regierung der Keim der Zerlegung, der die Regierungssautorität schwächte und die allgemeine Zerkündertheit herbeiführte. Als Bülow auf der Commandobrücke erschien, waren Miquel's Tage gezählt.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, Kaiser Wilhelm beglückwünschte am 3. d. persönlich den Reichskanzler Grafen Bülow zu seinem Geburts-tage in dessen Amtswohnung und ließ ihm ein kostbares Frühstückservice überreichen.

„Mitleid? Wofür?“ fragte die Gräfin erstaunt, ihre lichtslojen Augen auf ihre Begleiterin richtend.

„Weil er leidet, Gräfin.“

„Woran wollen Sie dies erkannt haben, Kind? Er gibt sich doch so sehr zurückhaltend.“

„Aber seinen Mienen und oftmals seiner Stimme kann er nicht immer gebieten, wenn er auch die höchsten Anforderungen an seine Selbstbeherrschung stellt, wie er von Anderen Unterwerfung unter seinen Willen verlangt.“

„Ja, er leidet, Paula. Sie haben recht. Ich kann nicht sagen, warum, darf ihm auch nicht vorgreifen, er würde mir schwer verzeihen, aber wenn Sie es wissen, werden sie auch nachsichtig sein, nicht wahr?“

„Liebe Frau Gräfin, der Herr Graf wird sich wenig um mich und mein Urtheil kümmern, im Uebrigen verlange ich gar nicht zu wissen, was ihn so trübe stimmt, aber ich denke mir, daß ein Mann von dem Charakter des Herrn Grafen triftige Ursache haben muß, unglücklich zu sein.“

„Sie sind ein liebes, gutes Kind, Paula, vielleicht vermag ihre Anwesenheit meinen Albrecht etwas zu erheitern, ihn aus seinem finsternen Brüten aufzureißen; ich hoffe wenigstens, daß Sie ihn vermögen, an äußeren Vergnügungen, denen er meinetwegen entzage, wieder theilzunehmen.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Frau Gräfin“ erwiderte Paula rasch. „Meinetwegen wird der Graf seinen Gewohnheiten wohl nicht entzagen und dann möchte es sich auch für meine Stellung als Gesellschaftsdame und als junges Mädchen nicht schicken, wollte ich —“

„Sie verstehen mich falsch, liebes Kind,“ unterbrach die Gräfin ruhig Paula's hastige Worte. „Fern liegt es mir, Ihnen etwas zumuthen zu wollen, was sich mit Ihrer Stellung nicht verträgt, und peinlicher, wie ich können Sie selbst nicht für Ihren Ruf bedacht sein. Wenn Sie erst in der Nachbarschaft bekannt sein werden, liebe Paula, ergeben sich die Einladungen zu Sommerfestlichkeiten von selbst; dorthin gehen Sie, selbstverständlich unter dem Schutze einer älteren Dame meiner Bekanntschaft, mit Albrecht geben, Ihr Leben genießen und durch die Freude, die Sie ihm bereiten, ihn selbst anregen, Freude daran zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Aufenthalt des französischen Ministers des Aeußern Delcassé in Petersburg macht Fürst Metichersky im „Grajhdanin“, daß Minister Delcassé wahrscheinlich mit guten Absichten und guten Wünschen gekommen und abgereist sei und daß Alles wie bisher auf der Basis einer platonischen Einigung bleibe. Wie sehr die französischen Officiere es auch leugnen mögen, sei es doch unabweisbar, daß das Barometer des zunehmigen französischen Cabinets in Bezug auf die französisch-russischen Sympathien niedriger stehe, als beispielsweise dasjenige des Cabinets Meline. Das Blatt tritt dafür ein, daß im Interesse beider Staaten zwischen ihnen nie ein Bund, immer aber eine Einigung auf Grund der beiderseitigen Sympathien bestehe. Dann ruhe auf keinem Staate die Last eines Bündnisses und bestehe weber für Rußland noch für Frankreich eine Einschränkung der Freiheit. Die aufrichtigsten und engsten Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich hindern in keiner Weise, daß sie um ihrer Interessen willen sich dem einen oder dem anderen Staate nähern.

„Gaulois“ weist darauf hin, daß die Bezeugung von drei Corps-commandos, die bereits seit einigen Wochen frei seien, von einem Ministerrathe zum anderen hinausgeschoben worden sei. Die Ursache dieser Verzögerung sei darin zu suchen, daß der Kriegsminister und der Vizepräsident des obersten Kriegsrathes General Brugères sich durchwegs nicht über die Persönlichkeiten der in Frage kommenden Generale verständigen konnten. Brigères bestrebe darauf, daß ein hervorragender General der Cavallerie zum Corpscommandanten ernannt werde. Der Kriegsminister habe aber diesen Vorschlag unter dem Vorwande, daß bereits zu viele Corpscommandanten der Cavallerie angehören, abgelehnt.

Der Correspondent der „Times“ in Pretoria meldet unter dem 3. d. M.: Der Umstand, daß Frau Botha neuerdings die Erlaubniß erhalten hat, ihren Gatten zu besuchen, gab zu dem Gerüchte Anlaß, daß Verhandlungen mit Botha wieder eröffnet seien. Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht der Fall ist, und daß keine Absicht besteht, auf die Sache zurückzukommen.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die zahlreiche Btheiligung an dem Begräbniß unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Rudolf Breinstörfer, sowie für die überaus reichlichen Kranzspenden sagen Allen, insbesondere den engeren Freunden des Verstorbenen tiefgefühlten herzlichen Dank und bitten gleichzeitig diejenigen Bekannten, welchen die ausgegebene Parte nicht zugekommen sein sollte, dieses Versehen zu entschuldigen.

Hermannstadt, 6. Mai 1901.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Mai.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Magyar-Lapifer Bezirksgerichts-Unterrichter Julius Weeber zum Bezirksrichter in Neß, den Gerichtshofs-Notar Stefan Szabo zum Unterrichter beim Gist-Szerebaer k. Gerichtshofe zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat ernannt: zum Vizenotar: den Rechtspractikanten Michael Puljky beim Otkander k. Bezirksgerichte; zum Grundbuchs-Adjuncten: den Kanzlisten Georg Müller beim Kronstädter k. Gerichtshofe.

(Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizenotar Stefan Füllöp vom Otkander zum Nagy-Mitaer k. Bezirksgerichte veretzt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Dr. Josef k. Anwaltschaft zugeheilten Gerichts-Vizenotar Stefan Szabo zum anwaltschaftlichen Betrauten im Bezirke der erwähnten k. Anwaltschaft bestellt.

(Neue Briefmarken-Block.) Auf vielseitig geäußerten Wunsch hat der Handelsminister mittelst Erlasses B. 12.668/1901 vom 13. März angeordnet, daß außer den bereits im Verkehre befindlichen Markenblock zu 10, 25 und 35 Hellern auch solche zu 4 Hellern ausgegeben werden sollen. Der Preis eines solchen Markenblock, welcher 24 Stück Marken zu 4 Hellern enthält, beträgt 98 Heller.

(Bilder für den Anschauungsunterricht in Volksschulen.) Das Amtsblatt publicirt einen Concur, den der Unterrichtsminister für die Unterfertigung von sieben historischen Gemälden ausgegeschrieben. Den Vorwurf derselben bilden solche Scenen aus der vaterländischen Geschichte, welche bei den Schülern der IV. bis VI. Volksschulklasse die Entwicklung des künstlerischen Gefühls und die Wachs-haltung patriotischer Empfindung zu fördern geeignet sind. Der Vorwurf der Gemälde wurde von den ersten Historikern des Landes festgelegt; es sind dies die hervorragendsten Momente aus der Geschichte des Arpadenhausjes. Das Honorar für jedes Bild beträgt 2000 Kronen. Der Concurstermin ist der 31. December l. J. Die Concurrenten können sich um die für die Bilder erforderlichen Quellenwerke an den Chef des Elementarunterrichts im Unterrichtsministerium Sectionsrath Franz Galasz wenden. Die Quellenwerke stellt, auf Ersuchen des Unterrichtsministers, der Historiker Professor Dr. Heinrich Marczali zusammen.

(Lieferung von Holz, tapezierten und Eisenmöbeln und von Parkettirungs-Arbeiten.) Wegen Siderstellung der Lieferung von diversen Holz-, tapezierten und Eisenmöbeln, dann von Aepfeln und Eichenholz-Parkettirungen für die k. ung. Staats-Prrenheilanstalt in Hermannstadt wird am 20. Mai l. J. um 11 Uhr Vormittags in der Verwaltungs-Kanzlei dieser Anstalt eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten, über welche Interessenten das Nähere bei der heutigen Blatte enthaltenen Kundmachung entnehmen wollen.

(Militärische Lieferung.) Am 20. Mai l. J. um 10 Uhr Vormittags findet in der Kanzlei der k. und k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt wegen Siderstellung der für die neu erbauten städtische Infanterie-Caserne in Kronstadt erforderlichen Einrichtungen-Gegenstände, worüber nähere Mittheilungen die diesbezügliche Kundmachung im Ineratenheile des heutigen Blattes enthält.

(Für Bauunternehmer.) Wegen Siderstellung des Baues eines Gemeindefaßes in Weißkirchen mit dem Kostenaufwande von 14.112 Kronen 56 Heller wird am 28. Mai l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Gemeinde-Kanzlei zu Weißkirchen eine Offert-Verhandlung abgehalten. Interessenten verweisen wir im Uebrigen auf die einschlägige Kundmachung an anderer Stelle dieser Zeitung.

(Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen ev. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen.) Die diesjährige General-Verammlung findet nächsten Sonntag den 12. Mai, Nachmittags 1/4 4 Uhr, im Prüfungssaale der ev. Mädchenschule statt. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung und Mittheilungen. 3. Antrag des Ausschusses betreffend eine im Jahre 1901 an die evangelische Krankenpfleganstalt abermals zu leistende Spende

des Vereines. 4. „Pariser Ausstellungs-Meminscenzen aus der Vogel-perspective“. Vortrag von Fr. Hermine Bay.

(Nagyszobeni magyar polgári kör.) In der gestrigen Nachmittags abgehaltenen General-Verammlung fanden sämmtliche Gegenstände der Tagesordnung in weniger als zwei Stunden Erledigung. Die zum Schlusse vorgenommene Neuwahl der Functionäre hatte folgendes Resultat: Präsident Gabriel Zagoni; Vize-Präsident: Franz Szalay; Secretär: Dr. Géza Szöcs; Cassier: Josef Thomandi; Quästör: Dr. Franz Fuchs; Notar: Josef Vamker; Bibliothekar: Ernst Bourna; Hilfs-Bibliothekar: Adam Lenhardt; Econom: Ludwig Voga. — Ausschussmitglieder: Michael Balla, Peter Bod, Emerich Bokodi, Josef Dally, Josef Elijcher, Stefan Ferenczy, Moriz Felker, Julius Follárt, Gregor v. Gibofalvy, Géza v. Gibofalvy, Alexander Janosi, Eugen Koviar, Gustav Karpathy, Rudolf Krassovscky, Alexander Kulcar, Wilhelm Mez, Emerich Kofko, Stefan Petényi, Samuel Profupek, Alfred Reijch, Andreas Kieger, Karl Székely, Georg Székely, Anton Varterésh. — Rechnungs-Revisoren: Ignaz Györy, Dr. Stefan Székely, Karl Sponer.

(Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 7. d. von 4 bis 1/6 6 Uhr findet das erste diesjährige Concert der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 im Baviillon unter den Erten mit folgendem Programm statt: 1. „Soldatenleben“, March von Schmeling. 2. Ouverture zu „Peter Schmol“ von C. M. von Weber. 3. „Wiener Liebesgeschichten“, Walzer von Fahrbach. 4. „Ungarische Rhapsodie Nr. 1“ von List. 5. „Ein Tänzchen mit Herrn Lieutenant“, Polka franz. von Schmidt. 6. „Romanze“ von Dreyschot. 7. „Girt-March von Dreicher.

(Verein jüngerer Kaufleute in Hermannstadt.) Die diesmonatliche gemüthliche Zusammenkunft der Vereinsmitglieder findet Mittwoch den 8. d., Abends 9 Uhr, im Saale des Hotels „Römischer Kaiser“ statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

(Schüler-Concert.) Das von dem hiesigen Musiklehrer Wenzel Dujil gestern Abend im renovirten, nimmehr glänzend beleuchteten Glaspavillon des Hermannsgartens mit seinen Schülern veranstaltete Concert hatte sehr zahlreichen Besuch und rechtfertigte in unverkennbarer Weise die bewährte Unterrichtsmethode W. Dujil's; die einzelnen Püden des 12 Nummern zählenden Programmes wurden lebhaft applaudirt und der Ensemble-March „Viribus unitis“ mußte wiederholt werden. Nach Schluß des Programmes folgte ein Tanz-fränzchen, zu welchem die Musik die Bayrische Kapelle beistellte und das erst um 12 Uhr seinen Schluß fand.

(Baron Brutenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Gesell A.: Die geologischen Verhältnisse des Petroleum-Vorkommens in der Gegend von Luf in Ungthal. Budapest, 1900. Udda K. v.: Geologische Aufnahmen im Interesse von Petroleum-Schürfungen im nördlichen Theile des Comitates Jemlen in Ungarn. Budapest, 1900; von der k. ung. geologischen Anstalt in Budapest. — Moltke S.: Die Leipziger Kramer Färbung im 15. und 16. Jahrhundert. Leipzig, 1900; vom Verfasser. — Teutich Fr.: Rede bei der Beerdigung des Curators der ev. Landeskirche A. B., Albert Arz v. Straußenburg, am 18. Februar 1901. Hermannstadt, 1901; von W. Krafft. — 20 Broschüren „Transilvania“, von einem Ungenannten. — Teutich Fr.: Rede bei der Trauerfeier anläßlich der Beerdigung Heinrich Wittstock's, Pfarrer in Geltau. Hermannstadt, 1901; von W. Krafft. — Neugeboren C.: Zur Nationalitäten-Politik Koloman v. Szell's. Fünf Aufsätze. Hermannstadt, 1901; vom Verfasser. — Wolff K. und Wefel D. v.: Vorschläge zur Exploitrirung der Siebenrichterwaldungen. Hermannstadt, 1901. Wolff K.: Bericht über die gewerblichen Associationen in Wislitz. Hermannstadt 1901. Wolff K.: Bemühungen um das siebenbürgisch-sächsische Gewerbe. Hermannstadt, 1901; sämmtliche von W. Krafft. — Konfolyi-Thege M.: Tanulmányok a triestri meteorologiai, osillagászati és szeizmologiai obszervatoriumban. Budapest, 1900. Tolnay L.: A tudományos iéghajzás. Budapest, 1901; von dem meteorologischen Institut in Budapest. — Ardelean G.: Istorieul episcopilor noue Sibiu, 1901; von der „Tipografia Archidiecezana“. — Die Münzammlung erhielt zum Geschenk: 1 türkische Banknote, eine ungarische Banknote von 1849, 11 Silbermünzen und 25 Kupfermünzen von Karl Baumann, evang. Pfarrer i. B. — Eine französische Assignate vom 19. Juni 1791 über 50 Liv.; von Advocat Dr. Karl Lutz in Kronstadt.

(Der bisherige Mai) zeigt sich als ebenbürtiger Nachfolger seines launenhaften Vorgängers: des unwirthlichen April; täglich kühl bis an's Herz hinan; Regen, Sonnenschein und Wind in stetem Wechsel mit beständiger Verichnuptheit der geplagten Menschheit. Bommemonat mit Katarth- und Hustenbegleitung, wie reinit sich das zusammen? So ein holder, lieblicher Mai kann uns gestohlen werden, Niemand wird ihm eine Thranen nachweinen.

(IV. Armeefechturnier in Wien.) In der Gruppe der Militär-Fechtmeister (Fleuretfechten) siegten Keralic, Linemann, Groh, Neugebauer, Sommer (Hermannstadt), Janjovec, Füllöp, Kreihauel; im Säbelfechten: Keralic, Linemann, Groh, Sommer (Hermannstadt), Neugebauer, Janjovec, Füllöp, Kreihauel.

(In der Grand-Bierhalle) wird von heute an die Vacs-Szent-Tamäser Tambura-Gesellschaft spielen. Anfang 8 Uhr Abends.

(Todesfall.) Johann Lienert, Gastwirth, ist gestern im Alter von 75 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Stadtftscals-Wahl in Schäßburg.) In der Sitzung der dortigen Stadtvertretung vom 1. Mai wurde zum Fiscal Rechts-anwalt Dr. August Leonhardt gewählt.

(Patentirte Erfindung eines Schäßburger Meisters.) Schmiedemeister Friedrich Philipp hat eine Moment-Ausspann- und Schnellspann-Vorrichtung“ erfunden, die er beim k. ung. Patentamt in Budapest und beim kaiserl. Patentamt in Wien zur Patentirung angemeldet hat. Die Vorrichtung unterscheidet sich von allen bisherigen ähnlichen besonders durch ihre einfache Construction und ihre daher geringen Herstellungskosten, sowie durch die eigenartige Einspannung, durch welche ein Hängenbleiben der Stränge oder Brustriemen beim Momentausspannen im Augenblicke der Gefahr gänzlich ausgeschlossen ist. Das k. ung. Patentamt hat die Erfindung für patentfähig erklärt und die Verlautbarung der Anmeldung angeordnet. Patentanwalt F. Kalmar in Budapest hat sich sehr anerkennend über die Erfindung geäußert, indem sie die Mängel aller bisherigen besteiue und die Gefahren beim Scheuwerden der Pferde auf ein Minimum herabsetze.

(Ungarisches Finanzrecht.) Auf Anordnung des Finanzministers Labislans Lukacs wird das Finanzministerium gegen Mitte Mai ein sehr nützliches Handbuch herausgeben. Es handelt sich um eine Darstellung des ungarischen Finanzrechtes, welche in erster Reihe für die Hörer des Gemeindevotariats bestimmt ist, aber auch den Verwaltungsbehörden unentbehrlich sein wird. Das Buch wird alles Wissenswerthe über die Finanzen und über die finanzielle Administration enthalten. Der Minister läßt es unter dem Herstellungs-preise verkaufen, damit es Jedermann leicht anschaffen könne. Insbesondere den Notären wird das Werk gute Dienste leisten.

(Eine seltene Naturerscheinung.) Aus Borgo-Brund schreibt man: Am 2. Mai hatten wir Gelegenheit, eine seltene Natur-erscheinung zu beobachten. Als um 9 Uhr Abends der Mond im

Süden hinmächtig... Die meisten... „Wada“... der junge... Frau im... Drohunge... Molnar... gehen wir... Waffe geg... Leiche zu... Karl St... hat sich... ward ein... seinem Le... sich zwei... Schmerzen... zwei Sch... sterben... gelangt... Leiche des... aufgefunden... stieß am... 2 Jahren... lebend aus... Sophia... Falschmün... festgenom... Belohnung... bei der... Fährungs... sofort ein... Verpätung... noch für... eigene Kraft... zwei Tage... mittags... der Blig... zimmer... leicht ver... 30. v. Ab... Baumwoll... einem Afn... 11 Person... der Fahrt... mit einem... im Futte... bieten vort... — In der... Thäter die... ermordet... Weise durch... Unterjuch... In den Ge... dem unmi... verurlichte... Krompa... ein seltene... Verly u... erfährt... bedrohte... zu treffen... Milennius... rammelte... neuerdings... gaben die... brach er... starb... — und der... franken G... nach Buda... von dem... der Wuth... eines für... Wuthaus... in die grü... der, weil... eingedr... Böles im... in den G... Sohne... ein Wort... ergriff er... die Fluch... Verfolgung... blickten ste... hatte. Er... schwervert... kommen te... hat am... Schriftst... vor... — am 2. d... sollte auf... herüber... zerstörte... Mühe die... — Szöllös... Vorfall... Der Feld... wie er im... Stärke ge... machime... mit den... Nicht nur... er ja das... Gemeinde... war ein... Action ge... argem Et... und seine... gefühl“... keinen Col... und streck... Die Diebs...

Sünden hinter dem Gewölke aufging, wurde plötzlich am Firmament ein mächtiger Regenbogen sichtbar. Die zum Aberglauben neigenden romanischen Bauern ergingen sich in den verschiedensten Deutungen. Die meisten behaupten, das Phänomen bedeute eine gute Ernte.

(Aus Nah und Fern.) In der Colonisten-Gemeinde „Badäherd“ suchte am 1. d. M., wie man aus Temesvar berichtet, der junge Landwirth Emerich Molnar seine von ihm getrennt lebende Frau im Hause ihrer Eltern auf und versuchte, sie mit Bitten und Drohungen zur Rückkehr zu bewegen. Als die Frau ihn abwies, zog Molnar einen Revolver hervor und feuerte ihn mit den Worten: „So gehen wir mit einander vor Gott, auf die Frau ab; dann richtete er die Waffe gegen die eigene Brust und stürzte sich durchbohrtem Herzen als Leiche zu Boden. — Weiter meldet man aus Temesvar: Der Schlosser Karl Strahl, der kürzlich Gift nahm und sich zu erhängen versuchte, hat sich durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. — Aus Großwarden wird geschrieben: Der Schneider Michael Vadevics hat seinem Leben auf schauerliche Weise ein jähes Ende bereitet. Er jagte sich zwei Kugeln in die Schläfe, dann schrieb er unter den fürchterlichsten Schmerzen an seine Verwandten einen Brief, in welchem es heißt: „Nach zwei Schüssen schreibe ich diese Zeilen. Wie ich sehe, kann ich nicht sterben. Ich werde nochmals schießen und wenn es mir auch dann nicht gelingt, mich zu tödten, so erhalte ich mich!“ So geschah es auch. Die Leiche des Unglücklichen wurde mit drei Schußwunden im Kopfe erhebt aufgefunden. — Eine unbekannte, ihrer Niederkunft entgegengehende Frau stieß am 2. d. in Wien ihre drei Kinder im Alter von 5, 3 und 2 Jahren in's Wasser. Alle drei Kinder ertranken; die Mutter wurde lebend aus dem Wasser gezogen und in's Krankenhaus gebracht. — In Sophia brachte ein Lithograph die Polizei auf die Spur einer großen Falschmünzfabrik, die serbische Banknoten verfertigte. Die Bande wurde festgenommen und dem Lithographen von der serbischen Nationalbank eine Belohnung von 1000 Francs zugesandt.

(Unfälle.) Der Postdampfer „Budapest“ erlitt am 1. d. bei der Bergfahrt oberhalb Greifenstein einen Bruch der Schleifenbogen-Führungsfänge. Vom Praterquai aus wurde nach Eintreffen der Nachricht sofort ein Ertragsdampfer nachgehend, der die Reisenden mit siebenstündiger Verzögerung zurückbeförderte. Eine Gefahr bestand weder für die Reisenden, noch für die Schiffsmannschaft. Der beschädigte Dampfer konnte durch eigene Kraft an die Werke von Kornenburg fahren und wird in längstens zwei Tagen wieder hergestellt sein. — Während des am 2. d. Nachmittags über Wien und Umgebung niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in Floridsdorf in ein Haus ein und drang in ein Wohnzimmer, wo sechs Personen sich befanden, wovon drei schwer und drei leicht verletzt wurden. — Bei einem Brande in Einjiedel sind am 30. v. Abends vier Personen verbrannt. — Bei dem Brande in der Baumwollspinnerei in Amreli (Kattianar) kamen 35 Personen um. Bei einem ähnlichen Brande in Ahangaoon (Provinz Berar) verunglückten 11 Personen.

(Verfälschtes.) In Klausenburg entleibte sich während der Fahrt in einem Miethwagen ein völlig unbekannter junger Mann mit einem Revolvergeschosse und war auf der Stelle todt geblieben. Die im Futtermittel des unbekannt Selbstmörders befindlichen Initialen G. J. bieten vorläufig den einzigen Anhaltspunkt zur Ermittlung seiner Identität. — In der Gemeinde Kalugher im Kolozjer Comitats haben unbekannte Thäter die Familie des Gastwirthes E. Schein in der Nacht überfallen und ermordet. Schein, seine Frau und seine drei Kinder wurden in der grausamsten Weise durch Beiliebe getödtet und seine Werthgegenstände geraubt. Die Untersuchung ist im Zuge. — Aus Kézdi-Basarhely wird berichtet: In den Gemeinden Feltorja und Karatna fiel ein heftiger Platzregen, dem unmittelbar ein Hagelschlag folgte. Die erbgroßen Schlossen verursachten insbesondere in den Obstgärten großen Schaden. — In Krompach hat sich am 30. April auf dem dortigen Gendarmereiposten ein seltener Fall von Insubordination ereignet. Der Gendarm Alexander Berk und einer seiner Kameraden verweigerten — wie „Pesti Sir.“ erfährt — dem Patrouillenführer Karl Weizer den Gehorsam, ja Berk bedrohte ihn sogar mit seinem Revolver und schloß auf ihn, jedoch ohne zu treffen. Der Thäter flüchtete sodann und begab sich in das Café Millennium, wo er sich unterhielt. Als er verhaftet werden sollte, verammelte er die Thür des Locales und schloß mit seinem Revolver neuerdings auf den Patrouillenführer, ohne ihn indeß zu treffen. Nun gaben die Gendarmen Feuer auf ihn, und nach dem neunten Schusse brach er getroffen zusammen. Er wurde in die Caserne gebracht, wo er starb. — Aus Apatin wird berichtet: Dieser Tage wurden die Frau und der 13-jährige Sohn des Johann Burkovic von einem wuthfranken Hunde gebissen. Mutter und Sohn sind in's Pasteur-Institut nach Budapest gebracht worden. Da auch mehrere Hunde und Katzen von dem wuthfranken Körper gebissen wurden, wird hier das Umschreiben der Wuthkrankheit befürchtet. — In Zenta verlegte die Schredenssthat eines für harmlos geltenden Geisteskranken, der in einem plötzlichen Wuthanfälle seinen Sohn und dann sich selbst tödtete, die Bevölkerung in die größte Aufregung. Es ist dies der Landmann Rado Becz ar h h, der, weil er ungefährlich galt, in seiner Bewegungsfreiheit überhaupt nicht eingeschränkt wurde. Er näherte sich scheinbar ruhig, als ob er nichts Böses im Schilde führte, einer Gruppe von Landleuten, welche auf seinem in den Zentaer Szallaten befindlichen Gehöfte mit seinem erwachsenen Sohne Vaso in ein Gespräch vertieft waren, und stieß plötzlich, ohne ein Wort zu sprechen, seinem Sohne ein Küchenmesser in die Brust; dann ergrieff er, das blutige Messer hoch schwingend, unter fürchterlichem Geschrei die Flucht. Die Augenzeugen der schaudererregenden That nahmen die Verfolgung des Irrensinners auf, der jedoch bereits nach einigen Augenblicken stehen geblieben war und sich das Messer in den Bauch gestochen hatte. Er brach blutüberströmt zusammen und war sofort todt. Der schwerverwundete junge Mann ist noch am Leben, doch ist für sein Aufkommen keine Hoffnung vorhanden. — Die Wiener Advocatenkammer hat am 3. d. ihre Thätigkeit vollständig eingestellt, sie erledigt keine Schriftstücke mehr und nimmt nicht einmal Eintragungen neuer Advocaten vor. — Aus Bordeaux wird berichtet: Im hiesigen Velodrom kam es am 2. d. zu großen Scandalen. Der bekannte Radfahrer Major Taylor sollte auftreten. Die Beleuchtung versagte und das Publicum gerieth hierüber in solche Wuth, daß es die ganze Einrichtung des Velodroms zerstörte und einen Theil sogar in Brand steckte. Die Polizei stellte mit Mühe die Ordnung wieder her.

(Der Tod des Vandenhefs.) Die Gemeinde Tiffa-Szöllös im Hevejer Comitats war dieser Tage der Schauplatz eines Vorfalles, der selbst in einem Schauerromane Figur machen würde. Der Held der Affaire war ein sicherer Stefan Kiss, ein „Falu rossza“, wie er im Buche steht. Ein Kiese an Gestalt, von Fiebermann ob seiner Stärke gefürchtet — erzählte man doch von ihm, daß er eine Dreisch-maschine mit einer Hand hochgehoben habe. Er war oft vorbestraft; mit den Kerkern von einem Gallobuzend Comitats war er wohlvertraut. Nicht nur wegen Kraftes, sondern hauptsächlich wegen Diebstahls; war er ja das notorische Haupt einer zahlreichen Diebsbande, welche die Gemeinde weit umher brandschagte. Die letzte Unternehmung der Bande war ein umfassender Holzdiebstahl im Gemeindefelde. Die gegenwärtige Action gelang vollständig, nur bei der Theilung der Beute kam es zu argem Streit, da Kiss es selbst mit der Diebslehre nicht genau nahm und seine Genossen übervorthellen wollte. Dies empörte das „Rechtsgefühl“ eines Mitgliedes der Bande, Emerich Zuhah. Ohne sich, gleich seinen Kollegen, in Auseinandersetzungen einzulassen, griff er zur Waffe, und streckte den Vandenhef mit einem wohlgezielten Schusse nieder. Die Diebsgenossen begruben die irdischen Ueberreste ihres verewigten

Oberhauptes an Ort und Stelle, jedenfalls aber nicht tief genug, denn Hunde scharrten den Leichnam aus und machten sich dann an das schaurige Mahl. Als die Gendarmen von dem Morde erfuhr und Nachforschungen anstellte, fand sie die schrecklich verstümmelten Reste des Uebelthäters.

(Brände.) Die Kohlenabladestation der im Bau begriffenen Niginger Drahtseilbahn, ein 66 Meter langer Holzbau, ist vollständig niedergebrannt. Die Gewerkschaft „Union“ erleidet einen Schaden von 20.000 Kronen. Die Eröffnung des Niginger Bergwerkes ist dadurch verzögert. — Aus Jacksonville im Staate Florida (Nordamerika) wird vom 3. d. gemeldet: Ein großes, von starkem Winde angefachtes Feuer wüthete in 25 Häuserblöcken. Zwei große Hotels sind bereits niedergebrannt. Die Feuerbrunst, welche den Weg ostwärts nahm, verschonte nur zwei abseits liegende Gebäudeblöcke. Im Geschäftsviertel brannten etwa zwanzig Acker bewohnter Häuser, zumeist aus Holz, nieder. Um das Feuer zu isoliren, zerstörte die Feuerwehr verschiedene Baulichkeiten durch Dynamit. Fünf Regierfinder sind in den Flammen umgekommen. (Jacksonville ist der wichtigste Handelsplatz des Unionstaates Florida und zugleich ein sehr beliebter und aus ganz Nordamerika besuchter Winteraufenthaltsort.) — Eine weitere Depesche meldet: Der durch die gestrige Feuerbrunst in Niche gelegte Stadtheil ist etwa zwei Meilen lang. Viele städtische Gebäude sind zerstört. Der Bürgermeister veranlagte den Schaden auf über 15 Millionen Dollars. 10.000 bis 15.000 Menschen sind obdachlos. Auch viele Unglücksfälle sind vorgekommen. Um Plünderungen zu verhindern, wurde Militär aufgeboten.

(Eine neue Eisenbahnsicherung) wird aus Oesterreich gemeldet. Es sind dort auf der Franz Josef-Eisenbahn Versuche mit einer Erfindung gemacht worden, die einem Eisenbahnzug das Vorüberfahren an einem auf Halt! eingestellten Signal unmöglich machen soll. Die Erfindung besteht in einem dicht zur Seite der Schienen aufgestellten Apparat, der mit dem Signal verbunden ist und je nach dessen Stellung den Weg verperrt oder offen läßt. Wenn das Signal auf Halt! gestellt ist, so steht der Apparat den Schienen so nahe, daß eine auf dem Geleise herantommende Locomotive mit einem an ihr angebrachten vorspringenden Theil darauf trifft. Sobald dies geschieht, treten die Bremsen des Zuges ohne Zututhun des Locomotivführers in Thätigkeit und bringen den Zug zum Stehen. Der Erfinder, Dr. Steiner, behauptet, daß durch seinen Apparat in Zukunft alle Unglücksfälle, die durch ein Ueberfahren eines auf Halt! stehenden Signals eingetreten sind, vermieden werden können. Die auf der Franz Josef-Bahn angestellten Versuche haben ergeben, daß ein Zug bei einer Fahrgeschwindigkeit von 50—80 Kilometer pro Stunde durch den Apparat selbstständig zum Stehen gebracht werden kann. Ein technisches Fachblatt bemerkt jedoch zu dieser Nachricht, daß die Erfindung zu Grunde liegende Idee nicht neu sei, sondern schon viele Patente auf ganz ähnliche Apparate existiren. Daß die Eisenbahn-Verwaltungen sie bisher nicht angenommen haben, macht es wahrscheinlich, daß sie ihren Zweck doch nicht so ganz zu erfüllen vermögen.

(Ein geheimnißvoller Mord.) Aus Paris wird berichtet: Im Jahre 1894 wurde der Vicar Bruneau als der Mörder des Pfarrers Fricot hingerichtet. Vor der Hinrichtung hatte er dem damaligen Procurator und jetzigen Deputirten Desbordes einen versiegelten Brief übergeben. Diese Thatsache wird in Zusammenhang gebracht, daß die kürzlich verstorbene Köchin Fricot's auf dem Sterbebette mehreren Personen erklärte, sie habe mit Hilfe einer anderen Person Fricot umgebracht, die That dann Bruneau geübt und auf diese Art sein Schweigen erzwungen. Die Presse verlangt die sofortige Mittheilung des Inhaltes jenes Briefes Bruneau's, damit der geheimnißvolle Fall aufgeklärt werde.

(Der Bär als Nachwächter.) Im belgischen Dorfe St. Lambert war ein Wärendführer angekommen, der zur Freude der Jugend Meister Weg tanzen ließ. Die Nacht verbrachte der Mann in der Scheune eines Bauern. In derselben befanden sich in einem Verschlage auch ein paar junge Schweine. Der Zigeuner und sein Bär schliefen fest, als die Thür der Scheune sich leise öffnete und ein Mann hereintrat. Der Dieb wollte gerade eines der Ferkel packen, als vor ihm eine große Gestalt erhob und ihn mit beiden Armen umfaßte. Die Umarmung war so kräftig, daß der Gepackte ein lautes Geheul ausstieß. Der Bauer und seine Leute eilten mit Laternen und Heugabeln herbei und sahen zur allgemeinen Freude, daß der Bär einen gefährlichen Räuber in seinen Armen hielt, einen eben aus dem Bückthauje entlassenen berüchtigten Mann der Umgegend. Meister Weg ließ nun auf Commando seinen Gefangenen los und übergab ihn der strafsünden Gerechtigkeith.

(Amateur-Photographie.) Keine Reize, keine Landpartie ohne photographischen Apparat — das sollte gegenwärtig die Devise für alle Diejenigen sein, welche aus der dumpfen Stadt hinausziehen in die herrliche Frühlingslandschaft. Im Hinblick auf die leichten, bequemen Apparate, welche gegenwärtig zu haben sind, auf die einfache Handhabung derselben ist das Photographiren heutzutage bei weitem nicht mehr mit so vielen Unzuträglichkeiten verknüpft, wie in früheren Jahren, und wer sich darüber näher orientiren will, dem empfehlen wir einen Besuch der k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie R. Lechner (Wihl. Müller), Wien, I. Graben 31, wo eine reiche Auswahl von photographischen Apparaten zu besichtigen ist und Auskünfte jeder Art bereitwillig erteilt werden. Ein ausführlicher Katalog steht außerdem Interessenten zu Diensten, wie auch die monatlich erscheinenden, in Amateurtreuen sehr geschätzten „Photographischen Mittheilungen“ (Preis per Jahrgang 2 Kr.) über alles Neue Aufschluß geben.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Abends auf dem Wege vom Hermannsgarten bis auf den Kleinen Ring ein goldenes Kreuz sammt Kette; gegen angemessene Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde ein kleiner Geldbetrag und ein Saft Sohlenleder; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 6. Mai.

„Was der Wald erzählt“ („Mit az erdő meséi“) ist der Titel des dreiactigen Volksstückes, welches die Direction Mickey gestern auf hiesiger Bühne zum ersten Male auf die Scene brachte. Gécz's Stück entrollt ein auch in ethnographischer Beziehung interessantes Bild aus dem Volksleben der Baloczen im Hevejer Comitats und er bewährt sich als gründlicher Kenner der Volksseele. Die Charakterisierung der auftretenden Gestalten ist zumeist eine meisterhafte, ihr Gedankengang lebenswahr geschildert, die Entwicklung dramatisch packend und psychologisch durchgeführt, das düstere Colorit ist nicht erdrückend, denn Schatten und Licht sind richtig vertheilt; die heiteren Gestalten sind ebenso trefflich, wie die ersten gezeichnet und bringen stets erhellendes Aufsehen, wie Sonnenstrahlen, die nach schwerem Gewitter aus schwarzem Gewölke hervorbrechen und den Gesichtskreis erhellen.

Den Vorwurf bildet der Kampf zwischen Haß und Liebe und der Sieg der letzteren. Vor sechzehn Jahren hatte der gefürchtete Wildschütz Bacio den gräßlichen Forstinspector Süttö im Zweikampfe erschossen, weil dieser sein Weib auf einer Wallfahrt verführt hatte. Das Geheimniß des „Mordes“ konnte nicht erforcht werden, denn das verführte Weib ist bald nach dem Mordact gestorben. Nur der Wildschütz-Genosse Bacio's, Doka Jancsi, weiß um die Sache. Die Tochter Bacio's, Kato, ist seitdem

zur blendend schönen Jungfrau herangeblüht. Der Vater trachtet, ihr den Haß gegen jeden städtisch gekleideten Mann, insbesondere gegen die Grünröcke einzulösen und gestattet ihr weder Kirchgang, noch Theilnahme an einer Wallfahrt. Nun erscheint der junge Süttö als neuentgestellter Förster. Er und Kato verlieben sich bei der ersten Begegnung sterblich in einander. — Der Vater verweigert die Einwilligung zur ehelichen Verbindung des Liebespaars und erzählt seiner Tochter den Grund der Weigerung. Bald darauf betritt der Förster den alten Bacio auf frischem Wildfreuel, verspricht aber, die Anzeige zu unterlassen, wenn Bacio sich am nächsten Tage freiwillig bei ihm einfinden würde. Süttö trifft noch mit Kato zusammen, die ihm die Ursache enthüllt, weshalb sie ihm die Hand für's Leben nicht reichen könne. Er stürzt entsetzt fort, Doka tritt am Bacio mit dem Ansinnen heran, Kato ihm zum Weibe zu geben. Bacio antwortet, er werde vor Gericht ihn als Mitschuldigen anzeigen. Doko erschließt den Altes und entflieht, kehrt aber heimlich zurück, um Kato mit Gewalt zu entführen; diese reißt sich aus seiner Umarmung, eilt auf die Spitze des Felsens „Balkó“ und ist im Begriffe, sich in den Abgrund zu stürzen, als Süttö erscheint. Zwischen ihm und Doka entpinnst sich ein Ringen auf Leben und Tod, da erscheinen Gendarmen und nehmen Doka, dessen Mord an Bacio gerichtlich erwiesen wurde, gefangen. Süttö und Kato liegen sich wieder in den Armen. Sie werden ihren Herzensbund durch die Kirche segnen lassen.

Die Darstellung war im Ganzen einwandfrei. Den Haupterfolg erzielten Frl. Sarkanyi und Herr Alexius Toth. Erstere zeigte sich in der großen Rolle der Kato geistlich und auch schaupielerisch von bester Seite. Ihre Volkslieder, von denen sie das letzte sentimental am wirksamsten und empfindungsvollsten zu Gehör vermittelte, waren von stetem Beifalle begleitet; nebstdem traf sie im Prosa-Theil den heiteren und den ersten Ton an allen gegebenen Stellen trefflich. Den Süttö, eine dramatisch angelegte Figur, führte Herr Toth folgerichtig und mit packender Kraft unter verdientem Beifalle durch. Ein volles Maß der Anerkennung ist zu zollen der Gestaltung des Bacio durch Herrn Erdös. Die erste Hälfte des Werkes ergänzte Herr Szarvasi als Doka in befriedigender Weise. — Im heiteren Theile erzielten sich reichlichen Applaus die Herren Nemeth (Nichter), Szabo (dessen Sohn), Frau Nagy als schwerhörige Baka, Frau Nemeth als Juzsika, Herr Vago als Türpe und Herr Jencyesi als Zigeuner-Primas. — Das Haus war gut besetzt.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. Mai. Die für gestern anberaumte socialistische Versammlung wurde von der Polizei verboten, da deren Gegenstand: „Stellungnahme für russische Arbeiter und Studenten“ eine Einmischung in die inneren Verhältnisse eines mit Ungarn in freundschaftlichem Verhältnisse stehenden Staates wäre. Die Versammlung wurde von der Polizei auseinandergeprengt und mehrere Personen wurden verhaftet.

Berlin, 6. Mai. Die amtliche Verabreichung der alten und die Ernennung der neuen Minister erfolgt heute. Rheinbaben erhält Finanzen, Bethmann-Hollweg Inneres, Möller Handel, Bobielski Landwirtschaft.

London, 6. Mai. Unterrichtete Pariser Meldungen besagen, China und Vordoo bildeten die Hauptpunkte der politischen Besprechungen Delcassé's in Petersburg.

Fremden-Liste vom 6. Mai

- Hotel Kömischer Kaiser. Manegutia, Erzpriester, von Maros-Basarhely; Kovacs, Ober-Ingenieur, Schleicher, Lieutenant, Gfll, Steiner, Klein, Schwarz, Reich, Koperli, Kaniz, Ber, Pop, Mifler, Kaufleute, von Budapest; Wasserregal, Lieutenant, Wolf, Schmelz, Bach, Sitte, Hoffmann, Balaban, Schwarz, Betteheim, Hubenthal, Raddebo, Steinbach, Bretz, Konay, Kaufleute, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Temesvar; Kuhn, Kaufmann, von Daberling; Schuller, Hauptmann, von Fied; Kely, Ingenieur, von Mediasch; Reides, Dienerst, Kerlat, Kaufmann, von Mülhlack; Jiny, Kaufmann, Dr. Kely sammt Gattin, Advocat, Schuller, Privatier, von Weizitz; Dr. Mejoz, Advocat, von Karlsburg; Jint sammt Tochter, Privatiers, von Fogaras; Streif, Major, von Vroos; Rendau, Ober-Stubrichter, von Schäburg; Dr. Jacobi, Oberfahrsart, von Großwardein; Kleinraib, Thüringer, Privatier, von Kimm. Hotel Kurirbrer. Nagel, Lazar, Lieutenant, Bernat, Juhas, Kaufleute, von Budapest; Jeller, Kraus, Kaufleute, von Wien; Saloman, Grundbesitzer, von Spring; Albert, Privatier, von Kronstadt; Freindelsberger, Hauptmann, von Abrcubanna; Arbutines, Lieutenant, von Kemberg; Gintal sammt Gattin, Beamter, von Gyalafalva. Hotel Keizer. Nicora, Advocat, von Deva; Reinesch, Notar, von Kelling; Desfreider, Reisender, von Wien; Weiß, Reisender, von Klausenburg; Mihai, Reisender, von Unter-Appas; Regrutiu, Lehrer, von Roman; Calburcan sammt Gattin, Beamter, von Ruwadului; Jaroš, Kaufmann, von Fogaras; Horvath, Notar, von Maudorf; Nagy, Officiers-Stellvertreter, von Maros-Basarhely. Hotel Habermann. Stantovics sammt Kapelle, Tofus, Schneider, von Karlsburg; Ostrovics, Musik-Director, von Belgrad; Baumann, Notar, von Mgen. Hotel Mihain. Meisel, Privatier, von Schäburg; Görner, Privatier, von Kronstadt; Hamel, Reisender, Schönlein, Schneider, von Wien; Schuller, Reisender, von Karlsburg; Borzea, Farrer, von Koves; Debrezeni, Briefträger, von Fogaras; Popovits, Deconom, von Boicza; Dris, Geschäftsführer, von Gfll-Szereda.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: G. F. Miesel.

Dienstag den 7. Mai 1901:

Napoleon öcsém.

Poffe in 3 Acten von Raschy und Gutsh.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der erforderlichen Einrichtungs-Gegenstände für die neuerbaute städtische Infanterie-Caserne in Kronstadt findet am 20. Mai 1901 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Militär-Bauabteilung in Hermannstadt (Quergasse Nr. 7) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt. Unternehmungslustige werden eingeladen, sich durch Uebersendung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen. Sämtliche Leistungen, welche mit 18.786 Kronen 49 H. präliminirt sind, werden nur im Gesamten, d. h. an einen einzigen Unternehmer überlassen. Sonstige Bedingungen sind aus der Verlautbarung im „Budapesti Közlöny“ und aus der Rundmachung vom 2. Mai 1901 zu ersehen. [429] 1-3

Von der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Militär-Bauabteilung in Hermannstadt.

1228/1901. számhoz. [420] 1-3

Arlejtés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmegyógyintézetnél a folyó évi május hó 20-án, délelőtti 11 órákor, zárt írásbeli arlejtés-tárgyalás fog tartatni a következőkre nézve, melyek a „Budapesti Közlöny“ folyó évi 100., 101. és 102. számaiban részletezve vannak:

1. fa- és kárpított butor . . . 3673 Kor.
2. vasbutor . . . 1708 Kor.
3. 247 m² asphalt-parkettel borítandó tőrfogat, □-méterenként 14 Kor. egység-árban, és 360 m² tőrfogat egyszerű tölgyfa-parkettel borítva, □-méterenként 9 Kor. egység-árban.

Magyar nyelven szerkesztett és 1 Kor.-béllyel ellátott írásbeli ajánlatok a fentirt helyen és időben benyújtandók.

Nagy-Szeben, 1901. május 3-án.

Magy. kir. állami elmegyógyintézet.

269. számhoz. [423] 1-3

Hirdetmény.

Szász-Fehéregyház község képviselő testülete 1901. évi május hó 3-án kelt VI/21. számú határozatával egy községi ház építést 14112 Kor. 56 fillér költséggel határozta el.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1901. évi május hó 28. napjának délelőtti 10 órájára a szász-fehéregyházi községi irodahelyiségben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzeni óhajtok felhívtnak, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlatukat a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyi alkalommal nyújtsák be, mint a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előirt, az előírnyati költség-összeg 5%-ának megfelelő bánatpénz esatolandó.

A szóban forgó munkálataira vonatkozó műszaki művelet és építési feltételek a nevezett községi irodánál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Ajánlattevők ajánlataikban kijelenteni tartoznak, hogy a vonatkozó építési feltételeket ismerik és magokat azoknak alávetik.

Szász-Fehéregyházán, 1901. évi május hó 3-án.

Schuller Péter s. k., Örend János s. k., jegyző. bíró.

Ein Handmädchen

für das „Hotel Bressler“ im Bad Salzburg wird gesucht.

Näheres zu erfragen: Berggasse Nr. 18, I. Stock. [433] 1-3

Eine hervorragende Fabrik

(technische Special-Artikel) sucht

Vertreter

zu günstigen Conditionen zu engagiren.

Reflectanten, welche in Fabriken eingeführt sind, wollen ihre Offerte unter „L. L. 8:59“ an

Haasenstein & Vogler

(Jaulus & Co.), Budapest, richten. (390) 2-2

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. Schriftl. Garantie versch. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. u. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. (98) 26-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Clavier-Unterricht

wird gegen mäßiges Honorar erteilt. Adresse zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [411] 3-3

Für Café Habermann

wird eine

Kaffee-Röchin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Monatslohn 24-30 Kr. bei freier Unterkunft u. Verpflegung. Persönliche Anmeldungen täglich zwischen 3 und 6 Uhr Nachm. im Habermann'schen Palais, II. Stock links. (424) 1-5

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Oberstadt Quergasse 30, in gutem Zustande, mit sehr gangbarer Weinhandlung sammt Lizenz, Keller und Schüttboden, zu Wohnungen u. geeignet. Brutto-Ertrag 1600 Kr., wird den 23. d. M. (ausgleichshalber) gerichtlich verkauft.

Näheres beim Hauseigentümer oder Mariagasse 7. [422] 1-2

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

Goldfische

von 10 kr. per Stück aufwärts.

Rosen-Bäumchen,

feine Thee- und andere Sorten, 40 u. 50 ft. per Stück.

Schaf-Käse I-a neuer

in Tannenrinde und Därmen, feiner

Székler-Käse per Kilo 60 kr., Gornozola, Parmesan, Eldamer, Trappisten, Groyer, Liptauer, Fogarascher, Schloss-, Kaiserkäse, Rahmkäse, Consumhäse Stück 10 ft., Delicatessenkäse Stück 10 ft.

Fische:

ff. Ostseeheringe mar., ff. Aal marinirt, Seeforellen in Aspico, Heringe in Aspico, ff. Rheinlachs geräuchert.

Neue Kartoffeln, neue Erbsen,

ff. Spargel.

Fischweine sehr feine weiße à 36 und 40 fr., roth à 45 fr.

Aufträge von auswärts sind erwünscht und werden prompt erledigt. [399] 4

Jencs'sche Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels 1 Krone.

Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei:

Jencs Vilmos

„Szt. János“ Apotheke, Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatin Budapest, VI., Váci-körút 17. (171) 10-50

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Cnautie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen Sie es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (288) 4-36

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Speis, Küche, Keller, Aufboden, Holzlage und kleinem Garten, ist vom 1. August. 3. an zu vermieten. [431] 1

Näheres zu erfragen Kreuzgasse Nr. 21.

Anerkannt beste Photographische Apparate.



Probefeste von Lechner's phot. Mittheil. und Preisverzeichnis gratis. R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. - Copir-Anstalt für Amateure. (421) 1-12 Wien, Graben 31.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten. Fabrik-Verwandt: Joh. Anđel, Prag, I.

Hauptdepot in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Nittale); - in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Schreiber & Mönich vorm. Emil Pörr, Altbach, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Kanngasse, Teutsch & Tartler; Ferd. Jekelius, Apotheker; - in Klausenburg: Segesvari es Tarsai; - in Broos: J. Graffus, Apoth.; - in Dees: Csizsar & Vasarhelyi, Josef Burgowitz; - in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Anđel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder: für Sections-Mitglieder: mit Wäsche 50 fr. ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr. ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp - Curen - Massagen - Kaltwasser - Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Leistungen 15% Ermäßigung. [990] 23

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bau- und Industrie. Röhren, Schläuche, Hähne etc. etc. Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation.

W. GARVENS, WIEN,

Erhältlich auch: in technischen u. Maschinen-Geschäften, bei Brunnenmachern etc. Kataloge gratis und franco. [312] 5-26

Eröffnung

Jod-Salzsoole- und Schlamm-bades Vizakna

(Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen). Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsfreien, deshalb reinsten jalinischen Trinkwassern zum inneren Curgebrauch.

Enthält in 1000 Gewichtstheilen Tödsly-Wasser Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).

Cur-Saison Mai-September.

Wir beehren uns, als Bäder des Vadoortes Vizakna (Salzburg) die ergebenste Anzeige zu machen, daß sowohl die kalten, wie auch die warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-Bäder, sowie die vorzüglich befundenen, reinsten jalinischen Trinkquellen bereits eröffnet wurden.

Die Heilquellen und Salzbecken des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilbringend bewährt: Scrophulose, Gicht, chronisches Muskel- und Gelenks-Rheumatismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten (Blutschicht und Blutarmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Witz-, Leber- und Nierenkrankheiten, Knochenauftreibung, Rachitis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesondere Nöchiad), Gallenstauung, Fettucht u. s. w.

Die beiden kühlen und kräftigsten jalinischen Trinkquellen (Josef- u. „Széchenyi“-Quelle) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragenden Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábinyi, Chemiker, und Dr. Purjesz, innerer Aemter, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei Dr. Fábinyi, Chemiker, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lunge, der Nase, des Rachens, des Schlundes (Influenza und ihre Folgen), des Magens, des Bauchhöhlens; Leber-, Milz- und Nieren-Nierengries und Harnsand, Exsudat in der Brust oder Bauchhöhle; Stuhlverstopfung; Hämorrhoidal-leiden; Anschwellung; Gallenstauung, Gallensteinen (Gelducht); Stuhlarmuth scrophulöser Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinker geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publikum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Um den Körper der kranken Kinder zu härten und ihnen das Genußnehmen der an Ozon reichen Luft in der Nähe der jalinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turn- und Spielplatz errichtet. Ueberdies ist vor 7 Jahren ein großer, dem Vergnügen der Curgäste dienender Park angelegt worden.

Nöthigst kann auch in Hermannstadt genommen werden, da täglich 3 Züge verkehren. Cur-Musik täglich 2-mal. [414] 2-3

Prospecte versenden die Bäderpächter über Verlangen gratis und franco. hochachtungsvoll Göllner & Pankiewicz, Bäderpächter.

Vizakna, im Mai 1901.